IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr.6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

AGENCE CENTRALE
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 132 | 25. Februar 1921 | י"ז אדר ראשון תרפ"א | Einzelnummer 40 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Die Beschränkung der Einwanderung in Amerika.

Washington, 23. Febr. (Havas.) Die vereinigte Senat- und Kammerkommission, die den Gesetzentwurf über die Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten zu prüfen hat, hat den Entwurf des Senats angenommen, wonach während fünfzehn Monaten vom 1. April an gerechnet die Zahl der Einwanderer einer Nation drei Prozent der Zahl ihrer zur Zeit der Volkszählung des Jahres 1910 in den Vereinigten Staaten angesessenen Volksgenossen nicht übersteigen dürfe.

Interview mit Baron James de Rothschild.

Baron James de Rothschild hat soeben seine dreiwöchentliche Tournee durch Amerika, die er zum Zwecke der Mobilisierung der finanziellen Kräfte Amerikas für den Wiederaufbau Palästinas unternommen hatte, beendet. Er ist bekanntlich ein Sohn von Baron Edmond de Rothschild, des „Nodiw Hajoduah", durch dessen Millionenspenden der neue Jischub in Palästina begründet und erhalten worden ist und der geradezu als der Vater der jüdischen Kolonien in Palästina bezeichnet werden kann.

James de Rothschild, der als Major an den Kämpfen in Palästina ruhmvollen Anteil genommen hat und den hohen Idealismus seines edlen Vaters fast noch übertrifft, gereicht durch seine geschlossene Persönlichkeit dem ganzen jüd. Volke und insbesondere den Zionisten, für deren Ziele er mit grossem Eifer eintritt, zum Stolz. Auch für die hebräische Sprache, die er während seines Aufenthaltes in Palästina gründlich erlernt hat, ist er so warm beseelt, dass er während seiner kurzen Anwesenheit in New York es sich nicht hat nehmen lassen, auch einen öffentlichen Vortrag in Hebräisch zu halten. Auf seinen ganz speziellen Wunsch hin, fand dieser nicht in einem der grossen Prunksäle New Yorks statt, sondern im Herzen des jüd. Viertels, um so neben seinen Verhandlungen mit den bedeutenden jüd. Finanziers auch mit der jüd. Masse in Berührung zu kommen und von Herz zu Herzen sprechen zu können. Baron Rothschild war stets von seiner Gemahlin begleitet, die durch ihre vornehme Einfachheit alle Herzen gewann, wie auch der Baron selbst durch seine Offenheit und Liebenswürdigkeit sich einen Reichtum an Sympathien erworben hat, der die sicherlich nicht geringen Millionen seines Hauses aufwiegt.

Baron James de Rothschild, der sich am 3. Febr. auf der „Aquitania" wieder nach Frankreich eingeschifft hat, hatte die überaus grosse Liebenswürdigkeit, kurz vor seiner Abreise, den gegenwärtig in New York weilenden Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich" im Ritz-Carlton Hotel zu empfangen. Er, der Günstling der Pariser Salonwelt und führende Sportsmann der vornehmsten Gesellschaft, ist im Verkehr von einer so gewinnenden Schlichtheit, wie sie nur wirklich adeliger Gesinnung eigen sein kann. Gleich nach Ueberreichung der Karte durch den Sekretär kam der Baron auf unsern Herausgeber mit den liebenswürdigsten Begrüssungsworten zu, in französischer Sprache bemerkend, dass er die „Jüdische Presszentrale Zürich" regelmässig erhalte und aufmerksam verfolge. Nachdem diese nun in deutscher Sprache erscheine, sei es ihm ebenso angenehm die Unterhaltung deutsch zu führen, worauf er, in deutscher Sprache fortfahrend, ausführte:

„Sie können nach Europa berichten, dass ich mit dem Resultat meiner Amerikareise sehr zufrieden bin. Es ist mir gelungen, meine Pläne bezüglich Förderung des Wiederaufbaues von Palästina ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Auf Initiative von Judge Irving Lehman sind in New Yorks zwei Meetings abgehalten worden, an denen sich prominente jüd. Persönlichkeiten der Hochfinanz, hauptsächlich Nichtzionisten, beteiligt haben, Persönlichkeiten, die für das Wohl des jüd. Volkes tätig sind, wo ich über die Notwendigkeit der Förderung des Wiederaufbaues Palästinas durch Bildung eines Economic Council, wie ein solches in London unter Leitung von Sir Alfred Mond besteht, referierte. Das jüdische Nationalheim muss durch die Vereinigung aller Parteien und Fraktionen aufgebaut werden und an der Verwirklichung dieses hohen Ideals, an dem alle Juden interessiert sind, müssen sich alle Kreise des Judentums beteiligen. An der ersten Konferenz haben 20 einflussreiche Persönlichkeiten teilgenommen, während bei der zweiten 35 eminente Vertreter des amerikanischen Judentums anwesend waren. Von den in Betracht kommenden Persönlichkeiten haben bloss Morgenthau und Rosenwald abgelehnt, am Wiederaufbau des jüdisch-nationalen Heimes teilzunehmen, während alle anderen mit grösster Begeisterung sich verpflichteten, mit Einfluss und Kapital an dem historischen Werke des Wiederaufbaues teilzunehmen. Marshall erklärte, dass die reichen amerikanischen Juden, selbst wenn ein noch so grosses Kapital für den Wiederaufbau nötig wäre, ein solches aufbringen müssten. Auf diesen Konferenzen wurde ein Economic Council für Amerika gegründet, das mit dem britischen Economic Council kooperieren wird und ein spezielles Komitee eingesetzt, um Pläne auszuarbeiten und eine ständige und tadellos funktionierende Organisation zu schaffen. Die Exekutive dieses amerikanischen Economic Council besteht aus folgenden prominenten und reichen amerikanischen Persönlichkeiten: Judge Irving Lehman, Vorsitzender, ferner Felix Warburg, Colonel Herbert Lehman, Cyrus Sulzberger, Salomon Rosenblum (Pittsburg), Judge Meyer (Boston), Walter E. Meyer, Oscar Strauss, Louis Marshall, Nathan Strauss und Louis Strauss als Sekretär. Die Mitgliedschaft dieses Councils für den Wiederaufbau Palästinas ist keineswegs an die Zugehörigkeit zur Zion. Organisation gebunden und jeder Jude, der am Wiederaufbau Palästinas mitarbeiten will, ist will-

kommen. Palästina wieder aufzubauen ist die Pflicht des ganzen jüd. Volkes und eines jeden einzelnen Juden, möge er welcher Partei immer angehören."

Zum Schlusse sprach Rothschild, anknüpfend an das Meeting, wo er einen hebräischen Vortrag über die Zukunft der hebräischen Kultur gehalten hat, noch seine Freude und besondere Genugtuung darüber aus, dass so viele Tausende von Juden von Liebe und Begeisterung für die hebräische Sprache erfüllt seien, und dass schon so viele wieder hebräisch verstünden. Die hebräische Sprache sei der Schlüssel zur Seele des jüd. Volkes; die Wiederbelebung der hebräischen Sprache und der Wiederaufbau Palästinas seien eng miteinander verbunden, beide führen das jüd. Volk seiner Zukunft entgegen.

Die Lage in Palästina und die Arbeit des Misrachi.

(Interview der „J.P.Z.")

Professor H. Pick, der Leiter des Büros der Misrachiweltorganisation in Jerusalem, der auf seiner Reise nach London in Berlin weilte, hatte die Freundlichkeit, dem Berliner R.-Mitarbeiter der „J.P.Z." über die Lage in Palästina und die Tätigkeit des Misrachi eine Reihe von Mitteilungen zu machen.

Ueber die Stimmung in Palästina befragt, erklärte Prof. Pick: „Die Stimmung im Lande ist seit einigen Wochen merklich besser geworden. Besonders durch die Ankunft Weizmanns und Monds wurden die Gemüter beruhigt und man schöpfte wieder Mut und Vertrauen. Zwar kritisiert der grösste Teil des Jischub noch immer sehr heftig die Tätigkeit und Untätigkeit der Zion. Org., aber man beginnt die wirtschaftliche Krise als eine Erscheinung zu verstehen, die heute beinahe in der ganzen Welt auftritt. Uebrigens merkt man auch faktisch eine Besserung. Den grössten Teil der Chaluzim hat man trotz aller Schwierigkeiten doch mit Arbeit versorgen können. Ich schätze die Zahl der Arbeitslosen im ganzen Lande zur Zeit meiner Abfahrt auf höchstens 1000, wobei zu berücksichtigen ist, dass in der Landwirtschaft das fluktuierende Arbeiterelement oft vorübergehend arbeitslos ist. In der letzten Zeit hat die Alijah erheblich nachgelassen, was wahrscheinlich auch mit der Jahreszeit zusammenhängt. Eine Lösung der wirtschaftlichen Frage erwartet man vor allem vom Keren Hajessod. Man vertraut auf ihn, und die Anwesenheit und das Auftreten von Mond hat dieses Vertrauen ausserordentlich gestärkt. Mond hat mit einer Bestimmtheit ohne gleichen die Unterstützung der jüd. Finanzkreise in Aussicht gestellt und sich mit starker Zuversicht über die zukünftige Arbeit geäussert. Er ist zweifellos gewöhnt, als englischer Minister seine Worte auf die Wagschale zu legen und ist sich ihrer Tragweite wohl bewusst."

„Wie ist jetzt die Stellung des Misrachi zur Zion. Organisation und der Gesamtheit des Jischub?"

„Wir halten nach wie vor die Politik für richtig, jeden auf positive Arbeit gerichteten Zusammenschluss zu unterstützen. Wir sehen die Notwendigkeit der einheitlichen Organisation des Jischub ein und haben daher auch bei der Assefath Haniwcharim mitgetan, und unsere Vertreter sind in den Waad Leumi eingetreten. Obwohl sich manche Kreise von der Wahl ferngehalten haben und die Misrachifraktion rein wahltechnisch schwach ist, besteht doch ein starker Block, der auf dem Misrachistandpunkt steht, obwohl seine Mitglieder unter anderen Namen organisiert sind (z. Bsp. Sephardim, Bürger, Kolonisten etc.). Diese Gruppen gehen von Fall zu Fall mit uns zusammen. Im übrigen wird der organisierte Jischub in Zukunft viel stärker als bisher an der Leitung der Arbeit beteiligt sein. Es wird allerdings noch einige Zeit dauern, bis die Abgrenzung gegenüber der Tätigkeit des Waad Hazirim gefunden ist. Die Assefath Haniwcharim hat jedenfalls ein starkes Einheitsbewusstsein geschaffen, so dass auch andere Elemente, die nicht mitgewählt haben, jetzt die Assefah mehr oder weniger anerkennen, und bei einiger Geschicklichkeit ist es zu erzielen, dass bei den nächsten Wahlen bis auf einen ganz kleinen intransigenten Teil der Orthodoxie alle Kreise sich beteiligen werden."

„Wie ist die Zusammenarbeit im Schulwesen?"

„Wir befinden uns in dem Stadium der Durchführung der Londoner Beschlüsse, die wir nach wie vor für durchführbar halten. Allerdings kann man nach einem knappen halben Jahre noch kein definitives Urteil fällen. Es ist noch nicht gelungen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, aber ein erspriesslicher Ausgang ist für beide Teile wahrscheinlich. Dem Misrachi unterstehen heute 29 Schulen, von denen nur 4 oder 5 schon heute ganz den Anforderungen des Misrachi entsprechen, die anderen müssen natürlich noch eine Entwicklung durchmachen. Zum Teil sind die Schulen auch nach der pädagogischen Richtung hin noch zu vervollkommnen, was natürlich auch von den anderen Schulen in Palästina gilt. Einige Schulen, besonders Jemenitenschulen, die das vom Waad Hachinuch vorgeschriebene Mindestmass an weltlichen Gegenständen nicht annehmen wollen, unterstehen nur dem Misrachi. Das Lehrerseminar des Misrachi entwickelt sich unter der Direktion von E. M. Lipschütz ausgezeichnet und hat etwa 100 Hörer. Die Tachkemoni-Schule in Jaffa hat 500 Schüler. Die Talmud-Thoras und Jeschiboth wurden zum grössten Teil vom Joint unterstützt, und diese Unterstützung dürfte wahrscheinlich nach Auflösung des Joint vom Central Relief Committee, das dem Misrachi überaus nahesteht, übernommen werden."

„Hat denn die Agudas Jisroel kein Schulwesen?"

„Die Agudas Jisroel unterstützt gewisse Jeschiboth, aber sie hat, soweit mir bekannt ist, selbst kein eigenes Schulwesen. Wenn sie oder ihr nahestehende Gruppen wieder eines Schulwesens sich annehmen wollen, werden sie zweifellos von seiten des Misrachi nicht die geringsten Schwierigkeiten haben; wir sind sogar bereit, ihnen geradezu diejenigen Schulen abzutreten, auf die sie Anspruch erheben zu dürfen glauben, wenn sie diese erhalten wollen. Ueberhaupt halte ich es für sicher, dass der Agudas Jisroel, falls sie in Palästina irgendwelche Arbeiten unternehmen will, von keiner Seite Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden würden, auch nicht von der Zion. Organisation."

„Welche Aufgaben hat sich der Misrachi in bezug auf die wirtschaftliche Erschliessung des Landes gestellt?"

„Der Misrachi steht jetzt vor allem vor zwei wichtigen Aufgaben: Die eine ist die Lösung der Chaluzfrage und die andere ist die Heranziehung des kleinen Mittelstandes, jener Schichten, die sich allmählich von der alten Orthodoxie ablösen, und denen man wirtschaftlich auf die Beine helfen muss. In der Chaluzfrage haben wir jene Chaluzim zu versorgen, die sich dem Misrachi infolge ihrer religiösen Anschauung zugehörig fühlen und sich bei ihrer Ankunft in Palästina an uns wenden. Bis jetzt haben sich etwa 2000 Chaluzim an uns gewandt. Ein grosser Teil davon sind Mitglieder des Misrachi, während ein anderer Teil aus anderen Gründen, zum Teil auch aus äusseren, zu uns gekommen ist. Es gibt Olim, die sich nur an den Misrachi anschliessen wollen. Die Anfänge einer jüd. religiös-nationalen Arbeitergruppe bereiten sich vor. Ich bin der Ansicht, dass diese Leute sich innerhalb des Misrachi nach Arbeitergesichtspunkten organisieren sollen, sie brauchen darum nicht identisch zu sein mit der Jugendbewegung. Ob der Misrachi auch eine eigene Alijah organisieren wird, ist

noch nicht feststehend. Wann der Londoner Beschluss bez. der paritätischen Besetzung der Palästinaämter durchgeführt wird, dann wäre ein separater misrachistischer Misrad Alijah im Galuth nicht nötig. Bisher allerdings lässt die Organisation der Palästinaämter noch zu wünschen übrig. Die Heranziehung des kleinen Mittelstandes ist ausserordentlich wichtig. An diese Kreise kommt die Zion. Org. nicht heran, wegen der Fülle ihrer Aufgaben. Es sind zum grossen Teil Handwerker, die versuchen, sich den neuen Lebensverhältnissen anzupassen. Für diese müssen Leihkassen und genossenschaftliche Einrichtungen geschaffen werden. Der Misrachi hat in dieser Richtung schon manche Erfolge aufzuweisen. In Tiberias, Jaffa und anderen Städten bestehen Kassen, die vom Misrachi fundiert sind oder in engem Konnex mit ihm arbeiten. Wir hoffen, dass wir bald Gelegenheit haben werden, ein grosszügiges Projekt in dieser Beziehung zur Durchführung zu bringen. Wir sind der Ansicht, dass derartige wirtschaftliche Arbeiten nicht nur nach wirtschaftlichen, sondern auch nach psychologischen Gesichtspunkten ausgeführt werden müssen. Daher ist es ganz falsch, wenn z. B. Brandeis in seiner letzten Kundgebung die Teilnahme des Misrachi an wirtschaftlichen Arbeiten ironisiert. Es ist im Interesse der Heranziehung gewisser Kreise sehr wichtig, dass die Arbeiten von Stellen gemacht werden, zu denen die Leute Vertrauen haben. Jede Arbeit des Misrachi in dieser Beziehung ist auch ein Fortschritt für die Gesamtorganisation, z. T. durch die Heranziehung gewisser Kreise des konservativen Mittelstandes an den Zionismus. Wir haben auch gewisse Anfänge mit Kleinkolonisation gemacht. In Jerusalem und Jaffa bestehen die Gruppen „Bajith Wagan". Sie bestehen aus Leuten, denen 2—4 Dunam Landes in der Nähe der Städte übergeben werden, zum Zwecke des Häuserbaues und der Kleinkolonisation. Jeder dieser Vereine besteht aus 400 Mitgliedern, die im Misrachi organisiert sind und ihren Anteil schon gezahlt haben."

„Von gewissen Kreisen werden häufig Alarmnachrichten über bolschewistische Tendenzen der jüd. Arbeiter verbreitet. Haben Sie den Eindruck, dass eine solche Agitation in Palästina um sich greift?"

„Es ist eine masslose Uebertreibung und masslose Irreführung der Oeffentlichkeit, wenn von solchen Tendenzen im Lande gesprochen wird. Es gibt natürlich, wie überall auf der Welt, auch in Palästina einzelne Kreise, die zum Kommunismus hinneigen, und es gibt einzelne Heissporne. Vielleicht sind auch in Palästina, ebenso wie in ganz Europa und Asien, einige bolschewistischen Emissäre. Aber man sieht gar nichts von ihnen und merkt von einer derartigen Agitation im Lande nichts. Die verantwortlichen Kreise der Arbeiterschaft lehnen den Bolschewismus ab. Auch die Streiks, die in letzter Zeit in Palästina ausgebrochen sind, haben mit Bolschewismus nichts zu tun, sondern sind rein wirtschaftliche Lohnkämpfe und wurden in den meisten Fällen beigelegt. Man kann hoffen, dass die Arbeiterschaft Verständnis dafür haben wird, dass jede ihrer Handlungen auch politisch von grosser Tragweite ist."

„Wie ist die Stellung des Misrachi zum Keren Hajessod?"

„Endgültige Abmachungen zwischen den Leitungen des Keren Hajessod und des Misrachi sind noch nicht erfolgt. Ich freue mich aber, feststellen zu können, dass einzelne misrachistische Landsmannschaften sich sehr eifrig an der Aktion beteiligen, so z. B. die deutsche Landsmannschaft. Der Glaube, dass die Krise nur durch schleunige Aufbringung des Keren Hajessod überwunden werden kann, ist allgemein. Zweifellos wird der Misrachi an der Agitation vollen Anteil nehmen, doch handelt es sich noch um eine Einigung über seine Teilnahme an der Verwendung der Gelder. Der Misrachi muss die Forderung stellen, dass er, insofern er seine ganze Kraft in den Dienst der einheitlichen Aktion stellt, auch ein gewisses Verfügungsrecht über einen Teil der Gelder erhält, natürlich im Einvernehmen mit dem Direktorium. Es besteht z. B. die Möglichkeit, misrachistische Kolonien zu gründen, und solche Pläne sind auch in Vorbereitung. Dazu brauchen wir dann die Beteiligung des Keren Hajessod. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass die Zion. Org. eine Zentrale sein soll, innerhalb deren sich die verschiedenen Kreise auch in ihrer Siedlungsarbeit nach wirtschaftlichen und geistigen Interessen zusammentun. Meine Anschauung bezügl. der Krise in der Exekutive will ich nicht äussern, bevor ich in London war. Jedenfalls sind wir der Ansicht, dass der zion. Kongress und auch der jüd. Weltkongress so schnell als möglich zusammentreten sollten."

Die 5. Tagung des Advisory Council.

Der palästinensische Mitarbeiter der „J.P.Z." berichtet: Am 9. und 10. Febr. fand unter Vorsitz von Samuel und unter Beteiligung fast aller Mitglieder die 5. Tagung des Advisory Council statt. Der Oberkommissär verlas die Resolution der Regierungskommission für die Gräber der Kriegshelden, worin dem Beschlusse der letzten Tagung des Advisory Council (s. „J.P.Z." Nr. 125) vollste Anerkennung ausgesprochen wird. Colonel Holmes verlas ein Referat über das Eisenbahnwesen in Palästina. Tokan beklagt sich über die hohen Eisenbahntarife, infolge derer die Bahnen von den Kaufleuten nur zum Warentransport benutzt werden, während sie selbst in Automobilen fahren, da diese billiger sind. Mit Rücksicht auf die Verbilligung der Kohlenpreise schlägt er vor, jetzt auch die Tarife zu verbilligen. Biruta macht den Vorschlag, die drei Eisenbahndirektionen in Haifa, Ludd und Kantara in Jerusalem zu vereinigen. Bez. der Tarife betont er, dass der Fracht-Tarif von Aegypten nach Palästina nur halb so hoch sei, wie der von Palästina nach Aegypten. Es sei auch zu berücksichtigen, dass zur Zeit der Erhöhung des Tarifes der Preis der Kohlen 18 Pf. und jetzt nur mehr 5 Pf. pro Tonne betrage. Jellin bemerkt, dass die Leitung ihr Möglichstes tue, um Fahrterleichterungen zu schaffen, doch müssten die Wagen breiter und bequemer sein und auf allen Stationen, ebenso wie in Ludd, Buffets errichtet werden. Bei Einführung der Speisewagen müsse den jüd. und muselmanischen Religionsgesetzen Rechnung getragen werden. Auch die hebräische Bezeichnung der Eisenbahnstationen sei noch nicht durchgeführt worden. Jellin verlangt des ferneren die Vergrösserung der Bahnstation Rechoboth. Soliman Bey Nassif überreicht eine schriftliche Anfrage, ob nicht, zumindest dreimal wöchentlich, die Bahn von Haifa in Ludd Anschluss nach Jaffa und Jerusalem haben könne, damit die Reisenden zwischen Haifa und Jerusalem und Jaffa ihren Weg in einem Tage zurücklegen können. Colonel Holmes erwidert auf die verschiedenen Einwendungen: Die Transportspesen zwischen Aegypten und Palästina sind auf dem Hin- und Rückwege die gleichen. Die Passagiertarife sind erhöht, aber noch immer billiger als die europäischen. Laut dem Monatsbericht vom Januar werden die Einnahmen kaum die Ausgaben decken, weshalb von einer sofortigen Ermässigung der Tarife nicht die Rede sein kann. Sobald jedoch die Verbilligung der Kohlen sich fühlbar machen werde, werde man nach Möglichkeit auch die Tarife herabsetzen. Die grosse Zunahme des Personenverkehrs beweise, dass sich keineswegs die meisten Passagiere des Autos bedienen. Die hohen Tarife seien lediglich eine Folge der hohen Löhne und der allgemeinen Teuerung. Die man-

gelhafte Beleuchtung beruhe auf der Unmöglichkeit, neue Lampen, die in Deutschland fabriziert werden, einzuführen. Es sei nicht angängig, von 3 Eisenbahndirektionen zu sprechen; es handle sich nur um Kreisdirektionen. Die Eisenbahnwerkstätten werden von Kantara nach Haifa verlegt und nicht nach Jerusalem, da ein Hafenplatz sich dafür besser eigne. Das hebräische und arabische Verzeichnis der Eisenbahnstationen liege der Regierung noch zur Bestätigung vor, weshalb die Aenderung in der Bezeichnung der Stationen noch nicht vorgenommen werden konnte. Der Speisewagendienst werde von einer privaten Gesellschaft geführt. Drei Speisewagen wurden bestellt und dürften demnächst in Dienst gestellt werden. Die Wünsche Jellins würden der Gesellschaft übermittelt werden. Der Bau der Station in Rechoboth wird auf 5000 Pf. zu stehen kommen und in Angriff genommen werden, sofern die Monatseinnahmen sich weiterhin aufwärts bewegen. Was die Bezahlung der Bahnarbeiter betrifft, so erhalten unqualifizierte Gelegenheitsarbeiter 15 ägyptische Grosch, qualifizierte Arbeiter jedoch bis zu 90 Grosch pro Tag. Der Pauschallohn der gelernten Arbeiter beträgt 35—40 Grosch pro Tag. Die Leiter seien jederzeit bereit, vorgebrachte Klagen entgegenzunehmen und Misständen nach Möglichkeit abzuhelfen.

Biruta stellte eine Anfrage über das Fortschreiten der Bestrebungen zur Erlangung der palästinensischen Landesanleihe. Samuel erklärt: Da Palästina viel Geld zur Entwicklung benötigt, denkt die Regierung eine Anleihe aufzunehmen, was jedoch nicht vor Bestätigung des Mandates durch den Völkerbund geschehen kann. Hauptzweck der Anleihe ist: Entwicklung des Bahnwesens, Verbesserung im Post-, Telegraphen- und Telephonwesen, Wegebauten, Hafenverbesserungen (die grossen Hafenpläne, die grosse Mittel beanspruchen, müssen besondere Behandlung erfahren), Vermessung des Bodenbesitzes, Bauten zu Regierungszwecken und kommunale Ausgaben, wie Wasserversorgung, Wegebauten und dergl. Ein Grossteil der Investitionen wird solche Erträgnisse abwerfen, dass die Anleihen dann verzinst und amortisiert werden können. Die übrigen Investitionen, die nicht direkt zu solchen Einnahmen führen können, werden jedoch die allgemeinen Einnahmen vergrössern und zur Entwicklung des Landes beitragen. Die Anleihe wird sicherlich ohne Auflegung neuer Steuern verzinst und amortisiert werden können. Höhe und Bedingungen der Anleihe sind noch Gegenstand der Verhandlungen. Allen Einwohnern des Landes wird Gelegenheit gegeben werden, sich an der Anleihe zu beteiligen. Sodann beschäftigte sich der Rat mit den auf den einheimischen und eingeführten Tabak aufzulegenden Steuern, worüber eine besondere Verlautbarung erfolgen soll. Die nächste Sitzung des Advisory Council wurde auf den 8. März festgesetzt.

Chronik.

Polen.

— Das polnische Kriegsministerium erinnert die Behörden daran, dass man Juden im stellungspflichtigen Alter, die dauernd nach Palästina oder Amerika emigrieren wollen, keine Schwierigkeiten bereiten soll. (Es handelt sich um Leute, die von einem unbegrenzten Urlaub resp. Aufschub Gebrauch machen. Temporäre Ausreisen sind Männern im stellungspflichtigen Alter nicht gestattet.)

— Obwohl bekanntlich die Briefe der Abgeordneten keiner Zensur unterliegen, konnten die Abg. Grünbaum und Thon feststellen, dass ihre aus dem Auslande eintreffenden Briefe von der Zensur geöffnet zu werden pflegen. In Beantwortung ihrer diesbezüglich an das Kriegsministerium wie auch Postministerium gerichteten Anfrage, schiebt ein jedes dieser Ministerien die Schuld dafür dem anderen zu, sodass nicht festzustellen ist, wer tatsächlich an dieser Gesetzesverletzung die Schuld trägt.

— Der Leiter der Joint Zentrale für Polen, Rabb. Kowalski, ist nach Amerika zurückgekehrt. Als provisorischer Leiter fungiert Zukier.

— Der Warschauer nichtjüd. „Kujer Polski“ schildert das skandalöse Verhalten der Warschauer Bevölkerung bei jüd. Leichenbegängnissen. Selbst Mittelschüler versperren den Kondukten den Weg, veranstalten eine Katzenmusik und überschütten die Trauernden mit Hohn und Schimpfworten. Die am Leichenzuge Teilnehmenden sind den gemeinsten Beleidigungen ausgesetzt, die ihnen aus vorbeifahrenden Trams entgegengeschleudert werden. Es wäre höchste Zeit, dagegen einzuschreiten und man könne sich kaum vorstellen, welchen Eindruck ein derartiges Verhalten, das jedem natürlichen Gefühle des Schauers und der Ehre angesichts des Todes Hohn spreche auf die zufällig in Warschau weilenden Fremden mache. Auf Grund dieses Artikels des „Kurjer Polski“ hat die Warschauer Polizeibehörde eine Verordnung erlassen, im Wiederholungsfalle alle Schuldigen unverzüglich zu verhaften und derartige Vorfälle mit allen Mitteln zu verhindern.

— Infolge der unzähligen Vergewaltungen durch die Truppen Balachowicz' sind zahlreiche Jüdinnen venerisch infiziert worden. Da die Zahl der Geschlechtskrankheiten unter den Jüdinnen bis zum Kriege nur eine ganz minimale war, gab es auch keine besonderen jüd. Spitäler, resp. Abteilungen für venerisch Erkrankte. Die jüd. Oeffentlichkeit der in Betracht kommenden Gebiete steht vor der schweren Aufgabe, diesem Uebelstande abzuhelfen, was um so notwendiger ist, als die Juden, die in diesen Krankheiten fast gar keine Erfahrung haben, durch ihr aller Hygiene hohnsprechendes Verhalten zu weiteren Ansteckungen und Ausbreitung der Seuche beitragen. Das erste grosse Spital für geschlechtskranke Frauen wurde nun laut einem Bericht an den Joint in Lublin eröffnet. Das Spital erhält auch Subvention seitens der Regierung.

— Von weiteren laut dem Lemberger Amtsblatt „Gazeta Lwowska“ verbotenen Zeitungen seien erwähnt: Die amerikanischen „Haibri“, „Zukunft“, „Fortschritt“ und der palästinensische „Haaretz“.

— Das Redaktionskomitee „Tel Awiw“ veranstaltet in Lodz, im Einvernehmen mit einer Gruppe jüd. Maler eine jüd. Kunstausstellung, die voraussichtlich vom 15. März bis 15. April stattfinden wird. Das Präsidium, bestehend aus Dr. Braude, Bromberg-Bytkowski und Dr. Rosenblatt ersucht in einem Aufruf alle jüd. Künstler, betreffs ev. Ausstellung ihrer Bilder mit dem Komitee in Verbindung zu treten.

Litauen.

— Auf der letzten Sitzung des Ministerrates wurde bei Beratung des Agrargesetzes folgender Antrag Dr. Soloweitschiks, Minister für jüd. Angelegenheiten, angenommen: Zu der Gruppe, die in erster Reihe Boden zugeteilt erhalten soll, gehören auch jene Leute, die sich mit Pflanz- und Gartenarbeiten beschäftigen, wie auch städtische Arbeiter und Handwerker, die Bauplätze für ihre Häuser erhalten sollen. In zweiter Reihe sollen solche Personen berücksichtigt werden, die sich allein mit den Erdarbeiten befassen wollen, auch wenn sie bisher derlei Arbeiten nicht verrichtet haben.

Rumänien.

Die Wahlreform und die Juden.

Die Bukowinaer Zion. Org. hat an Ministerpräs. Averescu folgendes Telegramm gerichtet: „Die Regierung legt soeben dem Parlamente eine neue Wahlreform vor, laut welcher die Städte mit den benachbarten Landgemeinden zu Wahlkreisen vereinigt werden sollen. Infolgedessen werden die Juden, die hauptsächlich in den Städten wohnen, nicht einmal die Wahlzahl erreichen, um auch nur ein einziges Mandat bei den allgemeinen Wahlen zu erlangen. Wir Juden haben aber ein grosses Interesse an einer unserer Zahl und Bedeutung entsprechenden Vertretung. Wir wünschen ein Wahlrecht nach nationalen Kurien, zumindest aber verlangen wir, dass die städtischen Wahlkreise von den ländlichen gesondert werden. In der Erwartung, die Regierung wünsche es selbst, dass die Juden eine entsprechende Vertretung in Kammer und Senat haben, geben wir der Erwartung Ausdruck, dass die Regierung unserem Wunsche Rechnung tragen wird.“ Aehnliche Proteste wurden auch aus Bukarest, Cluj, Temesvar und Kischinew überreicht.

— Laut einer Verordnung des Kriegsministers vom 18. Jan. erhalten die ukrainischen Flüchtlinge Emigrantenpässe nach Ame-

rika, resp. Bewilligungen, in Rumänien bis zur Möglichkeit ihrer Heimkehr zu bleiben. („Jüd. Volksblatt Czernowitz)".

Ungarn.

— Die Zahl der plötzlich „vermissten" Personen wächst noch immer. So wird seit dem 26. Januar der Violinvirtuose Karl Kampel, der eine Konzertreise nach Stuhlweissenburg unternahm, vermisst, ebenso in Steinamanger der Grosskaufmannssohn Emmerich Wieselmann. Alle diese Fälle werden nur dadurch bekannt, dass Angehörige versuchen, durch Zeitungsnotizen auf die Spur der Vermissten zu kommen. Die Zahl der plötzlich Verschwundenen ist natürlich eine viel grössere, als der Oeffentlichkeit bekannt ist.

— Da die jüd. Schüler auch aus den Kunstanstalten ausgeschlossen wurden, gründete der jüd. Landeskulturverein für die jüd. Kunstbeflissenen eine Arbeitsschule, die dieser Tage in Budapest eröffnet wurde. 25 Schüler und Schülerinnen, die begabtesten unter den ausgeschlossenen, haben in dieser ersten freien jüdischen Kunstakademie Aufnahme gefunden und erhalten in allen Lehrfächern theoretische und praktische Ausbildung. Die besten Künstler Ungarns, durchwegs Juden, bilden den Lehrkörper.

— Der ungarische Finanzminister, Hegedüs, erklärte einer bei ihm erschienenen Deputation, dass selbst bei den Steuerausschreibungen der Antisemitismus seine Orgien treibe. So seien 45 jüdischen Steuerzahlern einer grösseren Stadt des Alföld 75 Millionen Kriegsgewinnsteuer auferlegt worden. Er könne einen derartigen Unsinn nicht weiter dulden und sei entschlossen, alle arbeitenden Bürger ohne Unterschied zu beschützen.

Oesterreich.

— Zu dem in Nr. 130 der „J.P.Z." veröffentlichten Interview mit dem österreichischen Staatskanzler, Dr. Mayr, wird uns von vertrauenswürdiger Seite aus Oesterreich geschrieben: Es ist eine offene Unwahrheit, dass gegen die Ostjuden keine Ausnahmsverfügungen erlassen wurden. Die Bestimmungen bez. der „Auswanderungspraktik" wie der Staatskanzler das ganze System von brutalen Verfolgungen und ungesetzlichen Vexationen gegen arbeitende Elemente nennt, haben wohl einen generellen Charakter, werden aber ausschliesslich gegen Ostjuden in Anwendung gebracht. Es ist ein durchsichtiges Spiel mit Worten, wenn Mayr, der Exponent der christlichsozialen Volkspolitik in der Regierung behauptet, dass von einer „religiösen Animosität gegen Juden in Oesterreich" keine Rede sein kann. Die Sympathien der österreichischen Regierungsantisemiten für den „zionistischen Versuch zur Lösung der Judenfrage" lassen die österr. Zionisten völlig kalt, hingegen protestieren sie mit aller Entschiedenheit, gegen die den Ostjuden gegenüber geübte Ausnahmsbehandlung.

Frankreich.

Der finnische Minister in Paris und die nationalen Minoritätenrechte.

Mit Rücksicht auf die Prüfung der Frage der nationalen Minoritätenrechte in Finnland, die im Laufe der Völkerbundssitzung zur Sprache kommen wird, hat der finnische Minister in Paris, Enckel, dem Präsidenten des Komitees der Jüd. Delegationen, Sokolow, einen Besuch abgestattet und ihn ersucht, die jüdischen Forderungen zu formulieren, die auf diese Frage Bezug haben. Bekanntlich hatte sich die finnische Delegation auf der Versammlung des Völkerbundes in Genf verpflichtet, den Forderungen der nationalen Minoritäten Genüge zu leisten. Jetzt handelt es sich darum, diese eingegangenen Verpflichtungen zu verwirklichen.

England.

— Bekanntlich wurde Staatspräsident Masaryk für den Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen. Das Joint Foreign Committee hat nun auf seiner letzten Sitzung eine Resolution gefasst, worin erklärt wird, dass die Präsidenten des Board of Deputies und der Anglo Jewish Association beauftragt werden, — mit Rücksicht darauf, dass Präsident Masaryk in der Tschecho-Slovakei stets eine liberale Politik geführt und auch stets den Antisemitismus bekämpft habe, — ein Schreiben an das Nobelpreiskomitee zu richten, um darin die Kanditatur Masaryks für den Friedens-Nobelpreis zu unterstützen.

— Prof. Dr. H. Pick, der Leiter des Misrachi-Zentralbüros in Jerusalem, ist am 18. Febr. von Berlin kommend in London eingetroffen. Zweck seines Aufenthaltes in London ist, mit der zion. Exekutive bezügl. der Stellung des Misrachi gegenüber der Zion. Organisation zu verhandeln und bezügl. der Forderungen des Misrachi betr. den Keren Hajessod, eine Einigung zu erzielen.

Amerika.

New York, 8. Febr. Der Herausgeber der „J.P.Z." berichtet: Von den 27,000 Säcken Mazzothmehl, die das Joint Distribution Committee nach Europa versendet, geht heute die erste Sendung mit dem Dampfer „President Wilson" nach Triest ab. Davon gehen 5000, die für Oesterreich bestimmt sind, nach Wien, 2000 für die Slovakei nach Bratislava, 2000 für Ungarn nach Budapest, 3000 für Deutschland nach Hamburg. Die übrigen 15,000, die für Polen bestimmt sind, gehen noch diese Woche nach Danzig ab, wovon jedoch 3000, die für Litauen bestimmt sind, nach Wilna abgegeben werden sollen. Um das Zustandekommen dieser Sendung haben sich besonders verdient gemacht die Herren Morris Engelman, Finanzsekretär, und Leon Kamaiky, Chairman des Zentral Relief Committee, und Albert Lucas, Sekretär des Joint Distribution Committee. Rabbiner Dr. Klein und Rabbi Margulies haben in Anwesenheit des jetzt in Amerika weilenden Oberrabb. Samuel Reich aus Verbo und des Herausgebers der „J.P.Z." eine Inspektion der grössten amerikanischen Mühle vorgenommen, wo die Vermahlung des Mehles unter strenger Aufsicht und mit den neuesten technischen Hilfsmitteln vorgenommen wurde. Das Mehl wurde zur rituellen Aufsicht an die Adressen der orthodoxen Rabbiner Fürst Wien, Schreiber Bratislava und Spitzer, Hamburg abgesandt.

Auf einem Exekutivmeeting des provisorischen Kongresskomitees wurde nach längeren Debatten beschlossen, eine Konferenz aller Delegierten zum jüd. Kongress, wie auch der Vertreter aller grösseren Organisationen auf den 20. März einzuberufen, um zu beraten, wo und wann der jüd. Kongress einberufen werden soll, wie auch Festlegung eines Programmes für denselben. Der als Gast anwesende Wiener Oberrabbiner, Dr. Chajes, schilderte die Verfolgungen, denen die Juden in Ungarn ausgesetzt sind. Dr. Chajes wurde von einem speziellen Komitee zum Schutze der jüd. Flüchtlinge in Ungarn und Rumänien, das unter Leitung von Stephen Wise steht, eingeladen, an einer in dieser Angelegenheit demnächst stattfindenden Besprechung mit Staatssekretär Colby teilzunehmen.

Auf einer Konferenz der Zionisten von Ohio verpflichteten sich die Delegierten, für eine Million Dollar Zertifikate der Zion Commonwealth zu verkaufen. In einer einstimmig angenommenen Resolution werden die allweltliche Zion. Org. und die Zion. Org. in Amerika ersucht, ehestens zu einer Einigung in der Keren Hajessodfrage zu gelangen.

Baron James Rothschild konferierte auch mit einer Reihe der angesehensten Misrachiführer, denen er die Notwendigkeit sofortiger Arbeit in Palästina ans Herz legte, wobei er sich sehr lobend über den Plan des Misrachi äusserte, mittels der „Nach-

liel" Korporation orthodoxen Juden zu Bodenbesitz in Palästina zu verhelfen.

Im Auftrage der „Zion Commonwealth" begeben sich demnächst Frau Mary Fels und Pyter Schweitzer nach Palästina, um dort einen grösseren Bodenkomplex für die „Zion Commonwealth" zu erwerben. Der Präsident der „Zion Commonwealth", Rosenblatt, hat einen Plan ausgearbeitet, um auf diesem Boden nach dem Muster der Gartenstädte Englands einige Gartendörfer erstehen zu lassen.

Zu Ehren Jakob Schiffs wurde beschlossen, die Delancy Street in „Schiff Parkway" umzunennen.

— Wie verlautet, soll Harding auch eine Frau mit einem Ministerposten in seinem künftigen Kabinet betrauen u. zw. die durch ihre charitative Tätigkeit bestbekannte Lilian Wald, eine Jüdin. Alma Heddin, die Schwester Sven Heddins, widmet in ihrem soeben bei Brockhaus erschienenen Buche „Arbeitsfreude", worin sie über ihre Erfahrung bez. der amerikanischen Wohlfahrtseinrichtungen berichtet, Lilian Wald ein eigenes Kapitel, worin sie diese als Zierde ihrer Rasse bezeichnet.

— In der Hungarian Society in der 126th Street, Lenox Avenue hielt der Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich", Oscar Grün, am 6. Febr. auf Einladung des Präsidenten vor mehreren hundert Mitgliedern, eine äusserst beifällig aufgenommene Rede über die Aufgaben, die er im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Interesse der Juden Zentral-Europas gemeinsam mit Oberrabbiner Samuel Reich aus Verbo in Amerika zu vollbringen hoffe. Nachdem er einen kurzgefassten, jedoch gründlichen Bericht über die Lage der Juden in Zentral-Europa erstattet hatte, wies er in temperamentvoller Rede auf die Notwendigkeit hin, dass die in Amerika lebenden Juden in engem Kontakt mit den Juden ihrer Heimatländer stehen und ihnen moralisch beistehen müssten, besonders den Juden jener Länder, in denen sie Bedrückungen ausgesetzt sind. Man müsse auch eine wirtschaftliche Kooperation herstellen, um die wirtschaftliche und soziale Position der Juden ihrer Heimatländer zu festigen.

— Der europäische Manager der Ford-Kompagnie, Anderson, hat seinen Rücktritt erklärt, da die von Ford geführte antisemitische Propaganda ihm den Abschluss von Geschäften erschwere.

— Am 6. Febr. fand in New-York eine Konferenz statt, um in den jüd. Waisenanstalten Amerikas Platz für eine grössere Anzahl jüd. Waisen aus Europa zu schaffen. Shelwin berichtete über die Behandlung der Waisenfrage auf der Karlsbader Hilfskonferenz und der Bendiner Rabbiner Graubard über die schreckliche Lage der osteuropäischen Waisen. Ein grösseres Komitee wurde gegründet, um die Einzelheiten des ganzen Planes auszuarbeiten.

Kanada.

— Auf der Schluss-Sitzung der zion. Konvention wurde beschlossen, einen „Board of Colonisation and Liquidation" zu gründen, um den jüd. Farmern aus West-Kanada bei ihrer Uebersiedlung nach Palästina behilflich zu sein. Ein Delegierter der Farmer erklärte, dass 300 wohlhabende jüd. Farmer bereit seien, nach Palästina zu emigrieren, falls die kanadische Zion. Org. ein Departement bilde, zwecks Durchführung der Liquidierung ihrer Farmen.

Mortimer Davis wurde zum Ehrenpräsidenten, Lion Cohn zum Ehrenvizepräsidenten und Fryman zum Präsidenten gewählt. Die im Anschluss an die Konvention tagende Konferenz der kanadischen Hadassa beschloss, in Palästina eine Schule für Hauswirtschaft zu gründen und die nötige Summe, 100,000 Dollars, im Verlaufe des nächsten Jahres aufzubringen. Der Enthusiasmus bei Annahme der Keren Hajessod Resolution überstieg alle Maassen. Laut dieser Resolution verpflichten sich die kanadischen Zionisten, im Laufe dieses Jahres eine Million Dollar aufzubringen, um sodann an die weiteren Sammlungen zu gehen. Da die Keren Hajessod Aktion auf 5 Jahre verteilt ist, heisst dies mit anderen Worten, dass Kanada sich zur Aufbringung von 5 Millionen Dollars verpflichtet hat. Schmarjah Lewin äusserte sich Zeitungsvertretern gegenüber überaus befriedigt über diese Beschlüsse. Die Juden Kanadas dürften, seinen Worten nach, beispielgebend für die Juden Amerikas werden. Trotz aller Beeinflussungen seitens der amerikanischen Zionisten hätten die Kanadier treu zu London gehalten.

— Bei einer am 3. Febr. in Montreal stattgefundenen Konferenz der Exekutive des Ukrainischen Waisenkomitees wurde beschlossen, sogleich Delegierte nach Europa zu entsenden, um die 200 Waisenkinder, deren Einreise von der Regierung gestattet worden ist, nach Kanada herüberzunehmen.

Mesopotamien.

— Grosse Trauer unter den Juden Bagdads erregte die meuchlerische Ermordung des Vizechefs der Bagdader Polizei, Salman Reuben Achaja, eines Juden, der, obwohl erst 21 Jahre alt, doch bereits eine Reihe wichtiger Posten bekleidet hatte, und u. a. auch Präsident des jüd. nationalen Klubs war. Erst 6 Tage vor der Ermordung war er vom Chef des Kriminaldepartements zum Gehilfs-Commissioner der Bagdader Polizei aufgerückt.

Aegypten.

— Laut der letzten Volkszählung in Aegypten, gibt es dort auf 12,718,255 Einwohner 59,581 also gegen 5 Prozent Juden, von denen über 29,000 in Kairo und gegen 25,000 in Alexandria wohnen.

Erez Israel — Palästina.

Arabischer Protest gegen die Beschlüsse von Haifa.

In den letzten Tagen hat sich in Jerusalem und Umgebung unter führenden Arabern eine Bewegung geltend gemacht, gegen die Beschlüsse des Haifaer Palästina-Kongresses zu protestieren. An der Spitze stehen hochangesehene Araber, die der Regierung zu beweisen wünschen, dass der ganze arabische Kongress nichts anderes als ein Bluff gewesen sei. Am 4. Febr. erschien eine von ihnen entsandte Delegation bei Samuel, dem sie folgende Forderungen überreichte: Der arabische Palästina-Kongress sei unter gar keiner Bedingung anzuerkennen; mit dessen Beschlüssen sei nicht zu rechnen; das ganze arabische Volk sei mit den in Europa betreffs Palästina gefassten Beschlüssen zufrieden, ebenso mit der englischen Regierung und ihrer Tätigkeit im Lande. Auch die arabischen Handwerker und Arbeiter in Jerusalem entsandten am 5. Febr. eine Deputation zu Samuel, die obige Forderungen ebenfalls unterstützte.

— Am 30. Jan. fand in Anwesenheit von Weizmann und Mond eine Festsitzung der jüd. Vereinigung für die Erforschung des Landes statt, auf der Dr. Slousch einen Bericht über die letztjährige Tätigkeit und den zukünftigen Arbeitsplan erstattete. Dr. Ruppin wies darauf hin, wie nötig es sei, dass die Forschungen gerade von Juden ausgeführt werden. Ben Jehuda wünscht die Rückgabe der von den Türken nach Konstantinopel entführten alten Inschriften. Samuel hat längst zugesagt, sich dieser Sache anzunehmen. Mond sprach in begeisterten Worten über die Aufgaben der Vereinigung und versprach, seine Freunde in London zur Mitarbeit anzuregen. Mit einem Jahresbeitrag von 50 Pfund trat er als Ehrenmitglied der Vereinigung bei. Auch der als Gast anwesende Holländer, van der Berg (s. „J.P.Z." Nr. 131), spendete 50 Pfund.

— Im Anschluss an die Beschlüsse des Waad Leumi erschien am 2. Febr. eine Deputation, bestehend aus Jellin, Dr. Thon und Ben Zwi wie auch Vertretern der Stadtgemeinden von Jerusalem und Jaffa — der Vertreter Haifas war nicht mehr rechtzeitig eingetrofffen — bei Herbert Samuel, um ihm eine Denkschrift über die Organisierung der Gemeinden und ihr Verhältnis zum Waad Leumi zu überreichen. Sie schilderten die traurige Lage der Gemeinden in-

folge Ausbleibens der auswärtigen Hilfsgelder und wiesen auf die Notwendigkeit hin, in den Gemeinden selbst die Mittel für die notwendigen Gemeindeauslagen aufzubringen. Samuel versprach, nach Prüfung der Frage sich zu dieser Angelegenheit zu äussern.

— Die Vorstandsmitglieder des Waad Leumi, Dr. Thon und Ben Zwi, besprachen dieser Tage mit dem Sekretär für Gerichtswesen, Norman Bentwich, die Frage der Privilegien der jüd. Gemeinden im Zusammenhang mit den Beschlüssen der 3. Tagung des Waad Leumi. Bentwich erklärte, dass die Regierung bereit sei, die jüd. Gemeinden als die einzigen Institutionen anzuerkennen, die berechtigt seien, Matrikel-Aemter zu führen und Geburts-, Heirats- und Todeszeugnisse auszustellen. In jedem Orte wird nur ein Rabbinatsamt bestehen dürfen, für dessen Budget die Gemeinde aufzukommen hat. Die Gemeinde wird auch die in den jüd. Gemeinden üblichen Abgaben, wie Schächttaxen, Bestattungsgebühren und dergl. erheben können. Der Waad Leumi wird seine Ansichten über die Organisation der Gemeinden im Zusammenhang mit der Ordnung der Rabbinatsämter vorbringen können.

— Das Exekutivkomitee Hapoel Hazair-Zeire Zion beschloss auf einer in Jaffa abgehaltenen Sitzung in einem Appell alle ihre Gruppen und Mitglieder in den Galuthländern aufzufordern, mit aller Energie für den Keren Hajessod einzutreten. Die Zuziehung von Arbeitervertretern in das Direktorium des Keren Hajessod wird verlangt. Die unverzügliche Ausführung ihrer Vorschläge bezüglich Errichtung von Arbeitersiedlungen wird gefordert.

— Im Golfe von Atlith werden Ausbaggerungen vorgenommen, zwecks Ausbeutung des Salzes des Toten Meeres. Bei dieser neugeschaffenen Arbeitsgelegenheit dürften gegen 150 Familien ihr Auskommen finden können.

— Kazan aus Amerika hat mit einem Kompagnon aus Dänemark mit der Einrichtung einer Möbelfabrik für Hausgegenstände, Fenster und Türen begonnen. Die Fabrik hat, obwohl die notwendigen Maschinen aus Deutschland noch nicht eingetroffen sind, bereits ihre Arbeiten begonnen. Die Möbel werden viel billiger sein, als die aus Europa eingeführten und infolge ihrer Schönheit und Anpassung an die palästinensische Eigenart jede Konkurrenz mit Europa aufnehmen können.

— Auf der in Anwesenheit von Weizmann und Mond stattgefundenen ausserordentlichen Tagung des Waad Leumi, wurden folgende Resolutionen angenommen:

Es sei wünschenswert, eine Delegation ins Ausland zu entsenden, um das jüd. Volk für die dem jetzigen historischen Momente entsprechende Arbeit in Palästina anzueifern. Das Präsidium soll sich bez. der Durchführung dieses Beschlusses mit der Zion. Org. in Verbindung setzen. Eine Zentralkommission für den Geulahfonds soll von der Exekutive des Waad Leumi gebildet und alle Gelder des Geulahfonds als nationaler Fonds für Bodenerwerb verwendet werden. Dem Waad Leumi obliegt die Ordnung der Uebertragung des Bodenbesitzes auf die Namen der wirklichen Besitzer durch ein besonderes dazu zu schaffendes Expertenkomitee. Insbesondere müsse auch für die Güter gesorgt werden, deren Eigentümer im Auslande sind und mit denen keine Verbindung besteht, oder deren Eigentümer unbekannt sind. Der Waad Leumi solle sich mit dem Oberkommissär bez. Organisierung der jüd. Gemeinden, Erwirkung des Rechtes der Steuererhebung für dieselben und dergl. in Verbindung setzen. Ein achtgliedriges, aus Rabbinern und Fachleuten bestehendes Komitee soll sich mit Organisierung des jüd. Gerichtes befassen. Die Exekutive soll ein Schiedskomitee in Streikangelegenheiten einsetzen.

— Auf einer Versammlung der Vertreter der verschiedenen Gemeinden und Organisationen, die vom Waad Hair von Jerusalem auf den 9. Feb. einberufen worden war, wurde eine Resolution angenommen, alle Institutionen und Organisationen, die sich mit der Kolonisirung der neuen Immigranten befassen, zu vereinigen und zu zentralisieren; einen Waad Aliah zu gründen, der sich aus Vertretern des gesamten Jerusalemer Jischub zusammensetzt, mit dem bestehenden Emigrantenbüro zusammenarbeiten und dem Waad Hair unterstehen soll. Diesem Waad Aliah gehören an, je 2 Vertreter der Stadtgemeinde, der Arbeiterorganisation, der Sephardim, des Misrachi und je 1 des Hazair Erez Hajisreeli, der Bne Brith, des Hilfskomitees, des Waad Hazirim, ferner die Herren Zarus, Siff und Lederer und die Leiter des Imigrationsbüros und des Arbeitsbüros.

— Am 1. Febr. fand unter Vorsitz von Samuel die erste gemeinschaftliche Konferenz der palästinensischen Pfadfinder statt. Auf Grund einer Erklärung des Oberkommissärs wurde festgestellt, dass die palästinensische Pfadfinderorganisation vollständig selbstständig sei, da es sich um ein Mandatgebiet und nicht um eine englische Kolonie handelt, jedoch wurde beschlossen, mit der Pfadfinderzentrale in London in Verbindung zu treten. Die Pfadfinder wollen der Regierung bei Bekämpfung der Malaria an die Hand gehen. Ein Exekutiv-Komitee, dem Juden, Araber und Christen angehören, wurde gewählt. Samuel nahm die Würde eines Obersten der Pfadfinder an.

— Ausser einigen Hundert Arbeitern, die mit den Wegebauten beschäftigt sind, wurden bisher von den neuen Chaluzim 1390 in den einzelnen Kolonien untergebracht und zwar: in den jüd. Dörfern 650, in den landwirtschaftlichen Kwuzoth 340, bei Bahnbauten 250 und bei Regierungsbauten 350. (Da diese Einzelzahlen mit der oben angegebenen Gesamtzahl nicht stimmen, dürfte ein Teil der Arbeiter die Beschäftigung gewechselt haben und so doppelt gezählt worden sein.)

— Gegen 20 ehemalige Mitglieder der Denikinschen Armee waren von Aegypten für kurze Zeit nach Jerusalem gekommen, wo sie in einem dortigen Kino ein Konzert veranstalten wollten. In ihrer Anmassung gingen sie so weit, in speziellen hebräischen Anzeigen auch die jüd. Bevölkerung zu diesem Konzert einzuladen. Chaluzim, denen die Erinnerung an die Taten Denikins noch frisch vor Augen stand, erstürmten das Kino und verhinderten die Abhaltung des Konzertes. Die Russen waren dadurch gezwungen, ihr Konzert in ein Kloster zu verlegen

— Der in Jerusalem bestehende Verband der orthodoxen Arbeiter, die allabendlich das Thorastudium pflegen, konnte dieser Tage das Fest des Abschlusses des Traktates Nezikin feiern. Der Verband besitzt eine eigene Synagoge auf der Strasse der Hundert Tore.

— Am 1. Febr. wurde in Jerusalem unter Leitung von Major Montefiore eine Polizeischule eröffnet, die vorderhand von 50 best qualifizierten Polizisten besucht wird. Im Laufe der Zeit sollen alle Polizisten des Landes zwecks höherer Ausbildung diese Schule durchmachen.

— Das Resultat der Wahl der 18 Jerusalemer Mitglieder der Generalversammlung zur Ordnung der Rabbinatsfrage wurde am 11. Febr. bekanntgegeben.

— Dr. Mossinsohn erhielt von Naiditsch und Slatopolsky eine Einladung, sich ihnen auf ihrer Amerikatour zur Progagierung des Keren Hajessod anzuschliessen.

Schweiz.

— Der Genfer J. R.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Das Sekretariat des Völkerbundes hat soeben zwei Dokumente bez. der Judenfrage veröffentlicht und an alle seine Mitglieder versandt. Es sind dies die zwei Memoranden, die das Komitee der Jüd. Delegationen dem Völkerbund zur Zeit der Tagung der Völkerbundsversammlung überreicht hat, betreffs der Verletzung des St. Germainer Friedensvertrages durch die Oesterreichische Regierung und Erleichterungen in der Immigrationsfrage.

Ueber das Palästinamandat dürfte auf der Tagung des Völkerbundrates als Vertreter Grossbritanniens Mr. Fisher referieren.



Empfehlenswerte Firmen in Basel



SCHUHHAUS ZUM PFLUG A.-G. BASEL
FREIE-STR. 38



Schweizerische Volksbank
BASEL
empfiehlt sich für alle Bankgeschäfte



Hotel zum Storchen
Fein bürgerliches Haus
20 Billards .-· Orchester

Amerika

Passagiere (I., II. u. III. Klasse),
die nach Amerika zu reisen beabsichtigen, erhalten bereitwilligst u. kostenlos Auskunft über beste und vorteilhafteste Ueberfahrten, sowie betr. Preise und Pässe etc. von der
Schweiz. Generalagentur
Kaiser & Cie., Basel

Comptoir d'Escompte de Genève
Genf, Lausanne, Zürich, Freiburg, Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 60,000,000.—

Die führende Handelsbank der welschen Schweiz
Erstklassige Beziehungen mit
Kontinent und Uebersee

Jede gewünschte Auskunft an Interessenten erteilt bereitwilligst
Die Direktion in **Basel.**

Eier-Cognac SENGLET
ist absolut rein
und wird vom Arzt empfohlen!
Ueberall vorrätig
in feinen Restaurants, Lebensmittel- u. Droguen-Geschäften und Apotheken

כשר **Hausfrauen!** כשר
kauft für Milch u. Fleischspeisen die wohlbekömmliche, ausgiebige und vorzügliche
Mars Suppenwürze
in Flaschen v. ½ u. 1/1 Liter.
Den Reisenden, Pensionen, Hotels empfehle die neu eingetroff.
Fleischkonserven
wie Kalbskoteletten, Pöckelbrust, gehacktes Kalbfleisch.
Charles Nordmann
Basel Kornhausgasse 8 **Basel**
Telephon 3187
Zürich Freischützg. 32 **Zürich**
Telephon Selnau 2092



Zwilchenbart A.-G.
BASEL
Auswanderung
nach überseeischen Ländern über alle größeren Seehäfen



Sanitäts-Artikel und Gummiwaren
—
L. Wachendorf & Cie
Basel, Freie Strasse 45

HUT- u. HERRENMODEMAGAZINE
JOS. KALLER
GERBERGASSE 48 BASEL

Täglich frisches
Geflügel jeder Art
כשר Streng כשר
Unter Aufsicht Sr. Ehrw. Rabb. Dr. Cohn, Basel
Prompter Versand nach auswärts
P. Puricelli, Basel
Pfluggasse 3 Telephon 4369

Neuanfertigungen und Reparaturen von
(Wimpeln) ספרי תורה, תפילין, מזוזות, מפות
Jahrzeitstabellen Telephon 7624
P. M. Goldschmidt סופר **Basel**
Hebräische Buchhandlung Kornhausgasse 10

Vegetarisches Restaurant
«CERES»
Rümelinsplatz 19 BASEL

Inserieren bringt Erfolg!!!

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande!
Spendet für das Schweizerische Komitee für Erez Jisroel!
Postcheck-Konto Basel V 708

Anfertigung sämtl. Drucksachen
bei billigster Berechnung
Sigmund Billig, Rotwandstr. 62, **Zürich**
Besuch und Kostenvoranschlag bereitwilligst

Für **Händler** beste Bezugsquelle in prima **Kohlenpapier** u. **Farbbändern** (amerik. Ware)
Durchschlagspapieren, Schreibmaschinenpapieren
Papierhaus IMHOLZ, Zürich 1
Neumühlequai 6

Spendet zu Gunsten des isr. Hilfsfonds in der Schweiz
Donnez en faveur de l'Oeuvre de Bienfaisance juive en Suisse
Postcheck-Konto VII 915, Luzern



Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich